

## Früher und Heute

### Ziele

Die SuS kennen die historische Dimension von Flucht und Migration und übertragen ihre Kenntnisse der gegenwärtigen Situation auf die Geschichte. Zugleich erlangen die SuS Wissen über die globale Dimension von aktueller Flucht.

Lehrplananbindung	Oberschule / Mittelschule Geschichte: Klasse 10, Lernbereich 2, Längsschnitt: Migration und Integration – Flucht und Vertreibung in der Geschichte  Gymnasium Geschichte: Klasse 11, Lernbereich 4 Herausforderung „Frieden“ - Die Suche nach dauerhaft friedlichem Zusammenleben im 20. Jahrhundert Wahlpflichtbereich 3: Formen von Geschichtskultur - Rezeptionsgeschichte am Beispiel des Zweiten Weltkrieges
Zeitbedarf	45 Min.

### Material und praktische Vorbereitung

2-3 Tage vor der Durchführung der Methode wird den SuS die Hausaufgabe gegeben in ihrer Familie nachzufragen, ob jemand in der Familie mal flüchten musste? Eltern oder Großeltern? Tanten? Warum sind sie geflüchtet und wohin? Sie sollen die Geschichte kurz niederschreiben (max. ½ Seite).

- Krepp
- Geschichten von Geflüchteten
- Jahreskarten

Sie kleben das Kreppband auf den Boden. Neben dem Krepp liegen auf Karten geschriebene Jahreszahlen (1920, 1940, 1960, 1980, 2000, 2016). Diese Vorbereitung können Sie auch in der Lese-Phase der SuS durchführen.

### Inhaltliche Vorbereitung (für Lehrkraft)

Menschen können überall auf der Welt und jederzeit in eine Situation geraten, in der sie ihre Heimat verlassen müssen. Auch in Deutschland in nicht allzu langer Vergangenheit gab es Geflüchtete (siehe Hausaufgabe). Flucht kann Menschen an jedem Ort und jederzeit betreffen.

### Durchführung (inkl. Auswertung, Realitätstransfer und ggf. Handlungsoptionen)

Sie teilen die SuS in 7 Gruppen ein. Jede Gruppe erhält die Geschichte einer geflüchteten Person und hat 5-10 Minuten Zeit sie sich durchzulesen. Dann einigt sich die Gruppe darauf, wo sie die Geschichte auf dem Zeitstrahl einordnen wollen.

#### Auswertung und Realitätstransfer.

Jede Gruppe erläutert kurz, warum sie sich für die Jahreszahl entschieden hat. Wenn es Unklarheiten gibt, kann die Frage auch an alle SuS weitergegeben und gemeinsam diskutiert werden.

Mögliche Auswertungsfragen:

„Warum habt ihr die Geschichte im Jahr... eingeordnet?“ „Was glaubt ihr, wo könnte es gewesen sein und aus welchem Grund ist/sind die Person/en geflohen?“

Auswertung der Hausaufgabe: „Kennt ihr jemanden, der fliehen musste? Habt ihr selbst eine Geschichte von euren Eltern/Großeltern mitgebracht?“ Die SuS ordnen die Geschichten ihrer Großeltern/Eltern/sich selbst auf dem Zeitstrahl mit ein.

Kompetenzerwerb (*Zusatzinfo für Lehrer\_innen zu den im Unterrichtsbeispiel geförderten Kompetenzen des Orientierungsrahmens nach den drei Ebenen Erkennen-Bewerten – Handeln*)

**Erkennen** SuS erkennen, dass Flucht kein Phänomen des Globalen Südens ist und, dass sie im Laufe der Geschichte immer wieder und in unterschiedlichen Formen aufgetreten ist.

**Bewerten** Die SuS schätzen die Situation der Flucht für die Beteiligten universal als unfreiwillige und potentiell sehr negative Erfahrung ein.

**Handeln** Die SuS werden animiert sich selbst mit der Fluchtgeschichte ihres Umfeldes auseinanderzusetzen.

(inhaltliche) „Weiterbearbeitung“ (inkl. Handlungsoptionen)

Die Fluchtursachen der vorgestellten Fluchtgeschichten können recherchiert werden, um herauszufinden, wo real Menschen aus diesen Gründen fliehen. Die Geschichte der Flucht aus Deutschland (Jüdinnen und Juden von 1933 bis 1941, Vertriebene ab 1943, und aus der DDR bis 1989) kann im Anschluss aufgearbeitet werden.

Hintergrundinformationen für Lehrkräfte (als Link)

Überblick über die wichtigsten Migrationsbewegungen der Geschichte:

Mediendienst Integration, aufgerufen am 26. Mai 2016

<https://mediendienst-integration.de/artikel/fluechtlinge-asyl-migrationsbewegungen-geschichte-einwanderung-auswanderung-deutschland-aussiedler-gastarbeiter.html>

Eine Handreichung für Lehrkräfte zum Thema Flucht und Vertreibung nach dem Zweiten Weltkrieg hat die Landesregierung Nordrhein Westfalen und die Landeszentrale für politische Bildung Nordrhein Westfalen herausgegeben

Aufgerufen am 26. Mai 2016 als PDF hier:

<https://www.politische-bildung.nrw.de/imperia/md/content/pdf-publikationen/28.pdf>

Zur jüdischen Emigration zwischen 1933 und 1941 aus Deutschland schreibt der Spiegel eine knappe Zusammenfassung

Spiegel, aufgerufen am 26. Mai 2016:

<http://www.spiegel.de/einestages/juedische-emigration-a-948165.html>

Schülerarbeitsblatt Titel Seite

Anlage 02.1. Geschichten von Geflüchteten

Quelle

Dieses Unterrichtsbeispiel wurde von arche noVa e.V. entwickelt und in ihren Projekttagen zum Thema Flucht angewendet.

## Anlage 02.1. Geschichten von Geflüchteten

Ahmed

„Mein Name ist Ahmed und ich komme aus Syrien. In meinem Land muss man im Alter von 18 Jahren zum Militärdienst gehen. Die Wehrdienstzeit beträgt zwei Jahre. Nachdem man den Wehrdienst beendet hat, führt man ein ganz normales Leben. Zu meinem Unglück war mein Militärdienst in der Kriegszeit. Mein Einsatz wäre erst nach dem Krieg zu Ende. Ich war nicht dazu bereit Unschuldige zu töten, deswegen lief ich weg vor der Wehrpflicht. In meiner Heimat ist aus diesem Grund ein Todesurteil gegen mich ausgestellt.“

Rajni

„Mein Name ist Rajni. Ich bin 29 Jahre alt und ich komme aus dem Bundesstaat Punjab in Nordindien. Ich habe in einem Friseursalon gearbeitet. Ich bin Hindu. Der Grund für meine Flucht ist die Ehe zu meinem Mann. Er gehört der Religion des Sikhismus an. Unsere Ehe ist in unserer Gesellschaft nicht anerkannt. Es gab viele Menschen, die uns töten wollten. Von meiner Familie erhielt ich auch keine Unterstützung.“

Imad

„Mein Name ist Imad. Ich bin 58 Jahre alt und ich komme aus Syriens Hauptstadt Damaskus. Von Beruf bin ich Autor und Journalist. Außerdem besitze ich einen Dokortitel und ich habe an der Universität von Damaskus gearbeitet. Ich habe vier Kinder, zwei Jungen und zwei Mädchen, zwischen 31 und 25 Jahren. Durch den Krieg verlor ich meinen Vater, mein Haus, meine Arbeit und viel Geld. Einmal verhaftete die Regierung meinen Sohn ohne jeden Grund. Nachdem ich ihn freikaufen konnte, floh ich zusammen mit ihm in die Türkei. Von dort aus ging es über Griechenland, Albanien, Montenegro, Serbien, Ungarn, Österreich nach Deutschland.“

Maria

„Mein Name ist Maria. Ich bin 40 Jahre alt. Ich habe zwei Kinder. Mein Mann ist Elektriker und ich bin Schneiderin. Weil wir keine Tschechen sind, dürfen wir nicht in Böhmen bleiben. Unsere gesamtes Dorf und alle anderen Deutschen mussten ihre Heimat verlassen. Pro Familienmitglied durften wir max. 50kg Gepäck mitnehmen. Das reichte für das nötigste vor allem für Kleidung, Spielsachen mussten die Kinder jedoch zurücklassen. Jeder Familie wurde mitgeteilt, wann ihr Zug ging. Wohin die Reise genau ging, wussten wir jedoch nicht. Zwei Tage ging es in einem Eisenbahnwaggon zusammen einer ungewissen Zukunft entgegen.“

Jonas

"Mein Name ist Werner und ich bin in Deutschland geboren. Auf Grund der jüdischen Wurzeln meiner Familie wurde mein Vater, Geschäftsinhaber einer Bank, komplett enteignet und zur Geschäftsaufgabe gezwungen. Meine Mutter und meine jüngeren Brüder sind bereits nach London geflohen. Um nicht selbst in Geiselschaft zu geraten bin auch ich mit 17 Jahren über Amsterdam nach London meiner Familie gefolgt. Ich habe mir einen anderen Namen zugelegt und mit Hilfe von Freunden ist mir die Flucht gelungen. Ein Teil der Familie ist dann 2 Jahre später zurück nach Amsterdam gegangen, wo mein Vater wegen Devisenvergehen verhaftet wurde und letztlich in Auschwitz um sein Leben kam. Meine Mutter lebte noch mehrere Jahre im Untergrund in Amsterdam ehe sie wieder zurück nach Großbritannien ging. Ich selber bin in die USA migriert."

Karsten

"Mein Name ist Karsten und ich bin 28 Jahre alt. Um der autoritären Reglementierung und staatlichen Repression meines Landes zu entkommen, wählte ich den Fluchtweg über die Ostsee Richtung Dänemark. Mit einem Surfbrett, Neoprenanzug und Kompass ausgestattet bin ich am frühen Morgen im November von der Insel Hiddensee auf das offene Meer gesteuert. Mehr als 4 Stunden surfte ich in meterhohen Wellen und erreichte völlig erschöpft bei Klintholm die dänische Ostseeküste. Ein Fischer nahm mich auf und gab mir zunächst Herberge, Kleidung und Nahrung. Ich habe sehr viel Glück gehabt, denn viele Menschen sind bei ähnlichen Fluchtversuchen ums Leben gekommen.